
José F.A. Oliver

nachtrandspuren

Gedichte

edition suhrkamp

SV

edition suhrkamp 2307

Fernab vom alltäglichen Wortge- und -verbrauch schafft José F. A. Oliver, Chamisso-Preisträger von 1997, Klanggehäuse, in denen sich die Laute scheinbar spielend zu neuen Bedeutungen zusammenschließen. Die Gedichte sprechen vom Unterwegssein und vom Ankommen, von einer Sehnsucht nach Ursprünglichkeit, vom Pulsen im »sprachherztakt«. Olivers sprachmagische Gedichte wollen »uns lösen / vom schweren zungenschlag«, also von der tagtäglichen Sprache, und zurückführen zu ihrem eigentlichen Ursprung: dem Klang.

Der 1961 geborene Lyriker andalusischer Herkunft, aufgewachsen im Schwarzwald, moduliert die Sprachpartikel auf immer überraschende Weise; mit feinem Sensorium spürt er den Faltenwürfen der Wörter nach und stößt dabei auf bislang Ungehörtes. »José Oliver hat seine Poesie ganz tief in die deutsche Sprache eingeschrieben, eingegraben, ja, die deutsche Sprache mit ihr umgegraben«, schrieb Harald Weinrich. Zuletzt bei Suhrkamp erschienen: »fernlautmetz«. Gedichte, 1999.

Foto: Barbara Niggel Radloff

José F. A. Oliver
nachtrandspuren

Gedichte

Suhrkamp

edition suhrkamp 2307

Erste Auflage 2002

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2002

Originalausgabe

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk
und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Jung Crossmedia, Lahnau

Druck: Books on Demand, Norderstedt

Umschlag gestaltet nach einem Konzept von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-12307-2

3 4 5 6 7 8 - 14 13 12 11 10 9

Jeder deiner Atemzüge ist schon eine Geschichte

ton.fälle

erstes herz

ver

schleuderHERZ & billig-
HERZ. Das im durchaugen
der welt zugebrachte herz. Schwer
nur den rhythmus zu finden
ins ohr. Ausbilden. Zeit
ausbilden & widerhören

kompaß & dämmerung

Da ist der osten weit hinter meiner stirn. Da
ist der westen ein pfandaug *hei*
matt. Da ist der süden würfel
becher dem hunger. Da ist NORDEN. *No*
pierdas el norte. Da ist ostwest
laibung der sonne. Da ist der mond
auf seiner suche nach dem zwiegeschlecht. Da ist
die SPRACHZEITLOSE licht
verzweigung der vogelunruh. Da ist tau
brotwärme im verlegten w:ort
ist stille noch. Da ist der tag
so reichbar nah

Für Harald Weinrich

sprechfutteral

die spurgefüllten schuhe. GLOBAL
SOUND SERIES. Sprach
schnitte. Augmündung & licht
beschläge. Schattennarbung

sich wundtauchen aus dem wasser

ansch:reibungen, nachts

ist zu beginn fälscher

zeit :das aufs weiße blatt zu beug

ENDE. Und angereichert

:schriften. Zieht die straße

wörter auf & nach wie uhren den anruf

tag abrechnen. Das farbgestammel. Nicht erreichbar.

Ist

im lichtscheit mantelnachtblau (blau ist fernung. L

sprach

vom nachtblau im olivendunkel) ist

gewitterahnung plötzlich schlehenlicht *in*

wendig kopfgeriesel aus mund & zeit. Die

um zeit geschlagene zeit. SPRACH

fühlpendel (pendelHERZ) sprachherztakt

der das sagen hält

überm bildgesumpften grund

1. bildgravur

ausfransendes wolkengelübde (wie ein altar der
himmel). STURM
GEBETE (immer vor den gewittern). Auf dem
speicher wasser
eimer. Kerzen im muttergotteswinkel. *Salvae Reginae.*
Im rosenkranzgefingern
furchtab. FURCHT die im wiegenrhythmus ersungene
& am rockzipfel
hängende angst. *St. Florian St. Florian . . . zünd andre
an.*
Sublandschaften. Auch nachts. Rostig fotografierte
torpfosten & wäsche klammerhöhle. Ein lächeln ist
noch
zu sehen das den sommerherbst den greif die
windkrallen bändigte
[mutter meistens hinterm alltäglichen]

2. bildgravur

das foto ist flußnebel
matt. Mit tiefem beckenschnitt
der fluß. Das kind (kochtopffrisur &
wintermantel). Mutter
(mit wollmütze schal mitte der sechziger
jahre) im kaltland
die balken der brücke. Süden
mit der hand am schnee. Im album
ein kurzer satz *begehbar*
wie schwarz licht sich birgt. Heute
die finger die nachstreicheln
begehbares schwarz im bilderschnee

A mi madre

Capa im kopf-

bild/ daß ich mir den tod immer
SCHWARZWEISS vorstelle (wurmschwarz/ maden
weiß) vors aug geschlammt und nach innen.

Aufgebäumt
und gedächtnisunkraut wuchernd wie
die graumilchnebel (unsicht) der kraftwerke blau
vernachten rauchsatt massenknochen unterm grün die
leichenfelder laichfächer der schul
gebücherten und den umtäglichen aus
GABEN unserer zeitungen/ hilft
auch farbstreu nicht der abgelegten blumen
fäulnis auf den gräbern und falberes schauen

hier: augpochendes. HIERAUG/ schwarz wie es weiß
wird und letztgrau im kranznachruf in die
himmelsrichtungen gevierteiltes DUMPFEN im ohr
und
ÖLSCHWÄRZE der pupillen/ aber
die gepreßte agonie die immer neue
fotografen sucht und schöpfer

abschied und schwer-

fallen/ das von den lippen fällt
schwer und zu sagende *ich hab/*
ich hab dich und sagte
mir ein hörgast sie benutzen so
worte so w:orte wie frage ich
zurück wie liebe und sehn

:sucht

aber dies sprachschwere nach
:schwere gefälle am eingekerbten
blick aber diese abschiede und
die lippen wie auggespannt fern
:offen unter der fragiler w:erdenden
worthaut die bricht mit jeder
berührung nach
platzt aber die plötzlichkeit der
haut das brüchige wort das sich
behauptet noch und kopfstreichelt
aber die weißhaarigen bilder der
abschied nah *me* abschiedsMUT

TER wie sich ihr schloh
weißgott ihr leib blut
und wasser wie sie nichts
mehr sagt und

mutter & sprache

herzuhr sagst du *die herzuhr*
geht langsamer. Wir

konnten die zeit
nicht mehr einholen. Es war

kein sprechen mehr kein
ankommen. Nur

diese stille die uns die augen
wog. Du

hattest mir den mund gegeben
die hände die uns erzählten. Ich

kehre wort um wort zurück
und vertraue dem ende

Für Gisela